

Lesungen: AT: Ps 25,1-22 | Ep: Eph 5,1-9 | Ev: Lk 11,14-28

Lieder:* 110,1-4 O wir armen Sünder
 525 / 605 Introitus / Psalm
 259 (WL) Christus, du Beistand deiner Kreuzgemeinde
 88,1-5 Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld
 368 Wer Gott vertraut, hat wohl gebaut
 110,5+6 O wir armen Sünder

Wochenspruch: Wer seine Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes. Lk 9,62

* Angaben nach Lutherisches Kirchen Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

Predigt über Psalm 34,16-23

Sonntag Okuli

Die Augen des HERRN merken auf die Gerechten / und seine Ohren auf ihr Schreien. / Das Angesicht des HERRN steht wider alle, die Böses tun, / dass er ihren Namen ausrotte von der Erde. / Wenn die Gerechten schreien, so hört der HERR / und errettet sie aus all ihrer Not. / Der HERR ist nahe denen, die zerbrochenen Herzens sind, / und hilft denen, die ein zerschlagenes Gemüt haben. / Der Gerechte muss viel erleiden, / aber aus alledem hilft ihm der HERR. / Er bewahrt ihm alle seine Gebeine, / dass nicht eines zerbrochen wird. / Den Gottlosen wird das Unglück töten, / und die den Gerechten hassen, fallen in Schuld. / Der HERR erlöst das Leben seiner Knechte, / und alle, die auf ihn trauen, werden frei von Schuld.

Gebet: Herr, wir bitten dich, öffne uns Herzen und Ohren für dein Wort, dass es uns wachsen lasse in der Liebe zu dir und in Erkenntnis deiner Wahrheit. Amen.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Wenn wir uns unsere Mitmenschen so anschauen, wenn wir sehen, was sie tun und hören was sie sagen, dann bilden wir uns bewusst oder unbewusst ein Urteil über sie. Der ist ein Guter und der eher nicht! Der kannst du vertrauen, der anderen aber nicht! Dann gibt es auch noch die, über die das Urteil sowieso schon längst gesprochen ist. Massenmörder, Kinderschänder und Vergewaltiger, Diktatoren und Kriegstreiber – einfach böse! Andere sind Helden, sind unbestritten gut, denn sie haben sich für die Menschheit eingesetzt und sich aufgeopfert. So sehen wird das und so beurteilen wir das.

Nun hat auch der heutige Sonntag etwas mit dem Sehen der Augen zu tun. Mit dem Psalm 25 bekennen wir, dass unsere Augen stets auf den Herrn sehen. Dieses Bekenntnis hat dem Sonntag den Namen Okuli gegeben, meine Augen. Nun aber wollen wir den Psalm 34 näher betrachten. Und da hören wir, dass auch Gottes Augen hellwach sind. Auch er sieht auf uns Menschen und auch er bildet sich ein Urteil. Aber mehr noch, er handelt auch nach dem, was er sieht. Die Worte dieses Psalms wollen wir darum unter das Thema stellen:

Die Augen des Herrn sehen alles!

- I. Den Gottlosen strafft er nach seinen Taten!
- II. Den Gerechten bewahrt er nach seiner Gnade!

Auf den ersten Blick scheint unsere Psalmwort einer ganz einfachen Regel zu folgen: Gott schützt und belohnt die Guten und er straft und tötet die Bösen. So jedenfalls heißt es ja im Blick auf die Bösen: *„Das Angesicht des HERRN steht wider alle, die Böses tun, dass er ihren Namen ausrotte von der Erde.“* Diese Regel ist nachvollziehbar und scheint auch gerecht zu sein. Die Bösen gilt es zu strafen und die Guten zu schützen und zu belohnen. So weit so gut ...

Jetzt aber stellt sich die Frage, wer denn die Bösen sind und wer sind die Guten? Hier sind wir schnell dabei, nach unseren Maßstäben zu beurteilen und nach dem, was wir mit unseren Augen sehen. Ja, nicht selten beurteilen wir nicht nur, sondern verurteilen auch. Und gewiss, wir haben zweifellos eine Ahnung davon, was gut und böse ist. Vor allem dann, wenn es sich um die Extreme handelt. Menschen, die aus purer Machtbesessenheit über Leichen gehen, die ihre Mitmenschen aufs Übelste betrügen und verraten, die sind augenscheinlich die Bösen, denen Gottes Zorn gilt. In der Haut von Diktatoren der Vergangenheit und der Gegenwart möchte man beim Gedanken an das Jüngste Gericht nicht stecken. Denn dann müssen sie vor Gott Rechenschaft für ihr Handeln ablegen! Und auf der anderen Seite gibt es Menschen, die ihr ganzes Leben für den Dienst an ihren Mitmenschen aufzuopfern scheinen. Menschen wie Mutter Theresa etwa, auf deren Dienst an leprakranken und armen Menschen niemand etwas kommen lassen würde und auf den die ganze Welt voller Bewunderung geschaut hat.

Ja, solche Extreme können wir eigentlich einordnen. Aber was ist dann mit all den Menschen, die weder Diktatoren sind noch eine Mutter Theresa? Was ist mir dir, der du einen ganz normalen Alltag lebst und der du ein ganz normaler Mensch bist? Bist du gut oder böse? Die Frage scheint vor dem Hintergrund unserer Predigtverse nicht ganz unwichtig zu sein, denn Gott widersteht allen, die Böses tun. Was also ist gut und was ist böse? Welcher Maßstab gilt? Der Psalm sagt, dass die Augen des Herrn auf die Menschen schauen. Er sieht die Gerechten und die Gottlosen, er sieht die Bösen und die Guten. Doch wen sieht er da? Hier entscheidet nicht unser Gefühl und auch nicht unser Urteil davon, was gut und böse ist. Der Maßstab, der hier gilt, ist der Maßstab Gottes. Der aber lautet so: *„Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften und von ganzem Gemüt, und deinen Nächsten wie dich selbst.“* Wer erfüllt diesen Maßstab und wer übertritt dieses Gebot? Wer ist gut, wer ist böse? Die Antwort auf diese Frage gibt uns Paulus in seiner sehr durchdachten Art und in seiner Kenntnis, die er über das Wort Gott hatte. Klipp und klar sagt der Apostel: Niemand ist gut nach dem Maßstab, den Gott nennt. *„Sie sind allesamt Sünder und ermangeln des Ruhmes, den sie bei Gott haben sollten.“* Wenn Paulus das so schreibt, dann stimmt das auch mit dem Urteil überein, das Gott selbst über die Menschen gegeben hat: *„Das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf.“* (1.Mose 8,21).

Was heißt das nun, wenn wir wissen, dass die Augen des Herrn alles sehen? Es heißt doch, dass der Herr nichts als Bosheit unter den Menschen zu sehen bekommt. Nach dem Maßstab, den uns Gottes Gesetz gibt, nach dem Urteil, das Gottes Wort fällt, ist kein Mensch gut, nicht einmal eine Mutter Theresa war nach diesem Maßstab ein guter und vollkommener Mensch und das wusste sie selbst wohl auch.

Und wir? Wie schätzen wir uns selbst ein? Nun, wir alle kennen die Neigungen unserer sündigen Herzen. Wir kennen die Ichsucht, die sich in Neid und Geiz, in Habgier und Ehrsucht gefällt. Wir kennen die Begierden des alten Menschen, der nach vielen Dingen verlangen hat, vor denen uns Gott warnt, weil sie uns ins Verderben stürzen. Ja, wer wollte sich wirklich vor Gottes Angesicht stellen, und behaupten, er sei ein guter Mensch?

Die Augen des Herrn sehen alles! Das ist eigentlich eine erschreckende Erkenntnis, denn unser Psalm besingt auch die Tatsache, dass der Herr nicht nur ein stiller Beobachter ist. Er ist auch ein strenger Richter und Vollstrecker. Hart klingen die Worte: *„Das Angesicht des HERRN steht wider alle, die Böses tun, dass er ihren Namen ausrotte von der Erde.“* Und: *„Den Gottlosen wird das Unglück töten, und die den Gerechten hassen, fallen in Schuld.“* Ja, die Gottlosen straft Gott nach ihren Taten! Aber das ist ja nicht alles, was unser Psalmwort zu sagen hat. Und es ist auch nicht der Sinn des Psalms, uns zu drohen und uns zu ängstigen.

Ja, es stimmt, die Gottlosen straft Gott nach ihren Taten! Würden wir nur von Gottes Zorn wissen und stünde uns nur die eigene Unvollkommenheit vor Augen, dann könnten wir an dieser Stelle aufhören und einfach nur noch auf unser bitteres Ende warten. Aber da weiß unser Psalmwort nun noch einiges mehr zu sagen und es lohnt sich, gerade diese Worte genauer zu bedenken. Denn:

II. Den Gerechten bewahrt er nach seiner Gnade!

Wir Menschen beurteilen uns untereinander schnell nach den Kriterien von gut oder böse. Nun aber wollen wir noch einmal ganz genau auf die Worte unseres Psalms hören. Nach welchem Maßstab beurteilt Gott denn wirklich? Hören wir noch einmal hin: *„Die Augen des Herrn merken auf die Gerechten ...“* oder: *„Wenn die Gerechten schreien, so hört der Herr ...“*. Auf der anderen Seite heißt es: *„Den Gottlosen wird das Unglück töten ...“*. Erkennen wir in diesen Versen den Unterschied zu gut und böse? Gott beurteilt anders. Er urteilt nach gerecht und gottlos. Worin liegt aber der Unterschied? Darin, dass wir zugleich gerecht und doch böse sein können. Wir können gerecht und doch Sünder sein. Das klingt nicht logisch und das ist es auch nach unserem Verstand nicht. Aber nach Gottes Weisheit und nach seiner Gnade und Barmherzigkeit soll genau das gelten dürfen. Wie das geht, beschreibt der letzte Vers unseres Psalms: *„Der HERR erlöst das Leben seiner Knechte, und alle, die auf ihn trauen, werden frei von Schuld.“*

Darauf achtet Gott also, ob wir ihm nämlich trauen oder vertrauen. Vor Gott machen nicht die Taten den Unterschied, sondern der Glaube! Wer auf den Herrn vertraut, dem soll seine böse Tat vergeben sein, der ist frei von Schuld! Was uns der König David hier in unserem Psalm besingt, das ist die Gerechtigkeit des Glaubens, von der Paulus im Römerbrief geschrieben hat: *„So halten wir nun dafür, dass der Mensch gerecht wird*

ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben.“ (Röm 3,28). Dahin schauen also die Augen des Herrn ganz besonders. Sie schauen uns bis tief ins Herz! Sie suchen nach dem Glauben an die Vergebung!

Doch nun wollen wir diese Wahrheit noch etwas tiefer bedenken und genauer auf die Worte unseres Psalms achten. Es stimmt wohl, dass wir nicht durch unsere Taten gerecht werden. Und doch dürfen wir unsere Sünden und Gottes Zorn nicht auf die leichte Schulter nehmen. Gott meint es schon ernst mit seinem Gesetz und mit Gottes Zorn und seiner Heiligkeit ist nicht zu spaßen! Denjenigen, der ohne Gott leben will, der Gottes Gnade verachtet, dem wird seine eigene Schuld zum Verhängnis. Paulus schreibt: *„Der Sünde Sold ist der Tod“*! Und so braucht es eben echte Bußfertigkeit, in der wir uns unserer Verlorenheit bewusst sind. Gott schuldet uns Sündern nichts, wir aber sind seine Schuldner, die mit all ihrer Bosheit im Herzen einen riesigen Schuldenberg angehäuft haben und es immer noch täglich tun. Die Passionszeit will uns das auch wieder ganz deutlich machen.

Die Selbstsicheren, die Selbstgerechten und die Leichtfertigen, die, die meinen, das mit der Sünde sei nicht so schlimm, die dürfen nicht auf Gottes Gnade hoffen, solange sie nicht wirklich in sich gehen und umkehren. Denen aber, denen ihre Sünden wirklich leid sind, denen gilt das Wort unseres Psalms: *„Wenn die Gerechten schreien, so hört der HERR und errettet sie aus all ihrer Not. Der HERR ist nahe denen, die zerbrochenen Herzens sind, und hilft denen, die ein zerschlagenes Gemüt haben.“* (V.18-19). Der Herr hört auf das Rufen der Gläubigen und errettet sie aus ihrer Not. Diese Worte verstehen wir dann richtig, wenn wir uns klar machen, was unsere eigentliche Not ist. Die besteht nämlich nicht als erstes in unseren körperlichen Leiden oder in unseren Ängsten und Ungewissheiten. Unsere eigentliche Not ist auch nicht das Verhältnis zu anderen Menschen. Vielmehr ist es unser Verhältnis zu Gott! Ein Verhältnis, das wir selbst nicht in Ordnung bringen konnten. Gott aber konnte es! Und auch dafür will uns die Passionszeit die Augen öffnen.

Okuli, meine Augen! Ja, unsere Augen sollen nicht nur auf Gottes gerechten Zorn schauen, sondern auch auf seine Güte, seine Gnade und Barmherzigkeit. Genauso, wie Gott nicht auf unsere Sünden schauen will, so sollen auch wir unseren Blick abwenden können von der großen Not, die uns bedrückt und belastet. Nicht auf uns selbst sollen wir schauen, sondern auf Christus, auf unseren Heiland und Retter. An seinem Leiden und Sterben sollen wir wohl erkennen, wie ernst es Gott mit seinem Gesetz ist und wohin es führt, wenn Gottes Heiligkeit verachtet wird. Vor allem aber sehen wir an Jesus unsere eigene Erlösung. Das erkennen wir an dem Tod, den Jesus am Kreuz erlitten hat, den ist er für uns gestorben. Und wenn du nun ein zerbrochenes Herz hast, ein Herz, aus dem aller Hochmut und alle Selbstgerechtigkeit verfliegen ist und wenn du deine Hoffnung allein auf das Opfer Jesu setzt, dann darfst du wissen, dass du errettet bist aus aller Not. Denn: *„Die auf ihn trauen, werden frei von Schuld.“*

Wenn wir unsere Psalmworte heute unter das Thema stellen: *„Die Augen des Herrn sehen alles!“*, dann darf uns diese Erkenntnis ein Trost und unsere Zuversicht sein. Auf seine Gerechten, auf seine Gläubigen, sieht Gott wie ein Vater auf seine Kinder. Es ist ein wachsamer und doch auch sehr liebevoller Blick, mit dem der Vater vom Himmel auf uns schaut. Und wenn Gott so auf uns herabschaut, dann sehen seine Augen auch all

das, was uns in dieser Welt schadet, was uns auf dem Gemüt lastet und was uns das alltägliche Leben schwer macht. All das sieht und kennt der Vater wohl. Und doch heißt das nicht, dass wir als seine Kinder, als Christen, schon im Hier und Jetzt in paradiesischen Zuständen leben könnten. Davon weiß die Bibel nichts und davon singt auch unser Psalm mit keinem Wort. Im Gegenteil, es heißt, dass die Gerechten schreien, dass sie in Not leben und dass sie viel erleiden müssen.

So, wie wir mit allen anderen Menschen auch Sünder sind, so leiden wir auch mit allen anderen Menschen unter den Umständen und Zuständen der gefallen Schöpfung. Christen werden krank, sie erleben Streit und Ärger in der Familie und im Beruf und auch in Gemeinde und Kirche. Christen erleben Kriege und andere Katastrophen, sie werden alt und sie müssen sterben. Und so ist es nicht verwunderlich, dass sich so manch einer schon gefragt hat, was das Christenleben denn bringen soll, wenn es genauso trübsinnig verlaufen kann, wie jedes andere Leben, und wenn es doch ganz gewiss mit dem Tod enden wird. Ja, was ist die Hoffnung, die wir haben dürfen? Zum einen, dass wir uns in keiner irdischen Not verlassen fühlen müssen. Der Herr hört unser Schreien, er rette aus der Not und ist uns auch dann nahe, wenn wir in unserem Glauben angefochten sind und wir auch sonst von allen anderen verlassen sind.

Der König David, der diese Erkenntnis im Heiligen Geist niederschreiben durfte, der wusste aus eigener Erfahrung, wie wahr diese Worte sind. Er schrieb unseren Psalm in einer Zeit, in der er sich gegen die Nachstellungen Sauls erwehren musste. Er schrieb ihn in einer Zeit, in der er oft laut klagte und er oft voller Schrecken im Herzen gewesen ist. Aber gerade in diesen Zeiten hat David erfahren, wie treu Gott ist, auch dann, wenn manche Last im Leben auferlegt ist. Gott hilft tragen und er hilft auch, es zu ertragen. All das besingt unser Psalm, in den Versen, die wir heute besonders betrachtet haben. Und damit auch wir die Gnade des Herrn nicht aus den Augen verlieren, darum ruft uns David in diesem Psalm 34 auch dazu auf, mit unseren Augen besonders hinzuschauen. In seinem wohl bekanntesten Vers singt der Psalm 34: „*Schmecket und sehet, wie freundlich der HERR ist. Wohl dem, der auf ihn trauet!*“ (V. 9).

Ja, lasst uns dem Herrn trauen und auf ihn schauen. Wohl wissend, dass die Augen des Herrn alles sehen! Gewiss sieht er auch das Böse in unserem Leben. Aber nur den Gottlosen straft er nach seinen Taten! Den Gerechten aber, den, der durch den Glauben gerecht ist, den bewahrt er auch nach seiner Gnade!

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

1. Wer Gott ver-traut, hat wohl ge - baut¹ im
 Wer sich ver - lässt auf Je - sus Christ, dem
 Him - mel und auf Er - den. Da - rum auf
 muss der Him - mel wer - den. dich all Hoff - nung ich ganz un - be - irrt will
 set - zen. Herr Je - sus Christ, mein Trost du
 bist in To - des - not und Schmer - zen.

¹ Mt 7,24-27

2. Und wens gleich wär dem Teufel sehr / und aller Welt
 zuwider, / dennoch so bist du es, Herr Christ, / der sie all
 schlägt darnieder. / Und wenn ich dich nur hab um mich /
 mit deinem Geist und Gnade, / so kann fürwahr mir ganz
 und gar / nicht Tod noch Teufel schaden.

3. Du tröstest mich ganz väterlich, / denn du kannst mir
 wohl geben, / was mir ist not, du treuer Gott, / für dies und
 jenes Leben. / Gib wahre Reu, mein Herz erneu, / errette
 Leib und Seele. / Ach, höre, Herr, was ich begehrt! / Lass
 mich dein Antwort sehen.

T: Str. 1: Joachim Magdeburg 1572; Str. 2+3: Leipzig 1597 • M: Was mein Gott will,
 gescheh allzeit